

dienstes stellen zu müssen meinen? Oder sind wir, indem wir es nach bestem Wissen und Gewissen so oder so halten als nach der rechten Ordnung vielleicht doch mehr naiv und profan monarchisch oder demokratisch oder individualistisch gesinnt, sind wir doch mehr einer Magie, einer Ästhetik, einem Rationalismus verfallen als gerade Christus? Ich sage: man lasse jede einzelne Kirche sich selbst — gerade und nur sich selbst, aber eben Christus in sich selbst ganz ernst nehmen, so wird, auch wenn von Einigungsbestrebungen in ihr gar nicht die Rede sein, auch wenn an ihrer Verfassung und ihrem Kultus zunächst gar nichts geändert werden sollte, die eine Kirche in dieser einzelnen als solche Ereignis und auch sichtbar werden. Solange sie ohne Selbstkritik um ihre Ordnungen als solche eifert, kann sie gewiß nur die Vielheit der Kirchen darstellen. Sie kann aber in der Vielheit die Einheit der Kirche darstellen, wenn sie in ihren Ordnungen um Christus eifert.

Ganz dieselbe Frage hätte sich aber jede einzelne Kirche auch hinsichtlich des zentralen Problems der Lehre zu stellen. Es mag gefährlich relativistisch klingen, wenn wir so gleichmäßig sagen: es soll nur die römische Kirche ihre Lehre von Natur und Gnade und ihre auf dem Tridentinum entwickelte Rechtfertigungslehre, es soll nur die lutherische und die von Calvin bestimmte Kirche je ihre besondere Abendmahlslehre, es soll nur der Neuprotestantismus seine Lehre vom im Grunde guten Menschen durchführen und zu Ende denken — aber eben nicht im Sinn irgend einer natürlichen Konsequenz, nicht in der Wut der Logik einer vorletzten Voraussetzung, sondern im Gehör auf Christus, den Christus der Schrift, durchführen und zu Ende denken. Die Bekenntnisse werden sich dann hüben und drüben allerdings in erstaunlicher Schärfe gegenüber treten und das ist, was Viele vor ihnen und vor einer ernsthaften Theologie überhaupt um des Friedens willen angst und bange sein läßt. Allein es ist merkwürdig, aber es ist so: die sich von Kirche zu Kirche nicht verstehen, das sind nicht die theologisch Interessierten und Bewegten, sondern gerade die theologischen Müßiggänger, Amateure, Effektiker und Historiker hüben und drüben, während gerade zwischen denen, die sich ein ordentliches, folgerichtig entwickeltes, notwendiges Sic et Non gegenüberzustellen haben, bei allem Widerspruch eine geheime Begegnung und Gemeinschaft